



An Herrn
Oberbürgermeister Boch
Neues Rathaus
75158 Pforzheim

Gemeinderatsfraktion
Neues Rathaus, Zimmer 135
75158 Pforzheim

Tel.: 07231 – 39 2070
Fax : 07231 – 39 1502
E-Mail: gl.gemeinderat@stadt-pforzheim.de
Internet: www.gruene-liste-pforzheim.de

Pforzheim, 11.09.2017

Förderung der Elektromobilität

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Boch,
die Gemeinderatsfraktion der Grünen Liste stellt den

Antrag:

Der Gemeinderat beschließt, die Verwaltung wird beauftragt,

die Umsetzbarkeit der folgenden Vorschläge des Kommunikations- und Partizipationskonzeptes in der Umsetzung von Elektromobilitätsmaßnahmen in Pforzheim zu überprüfen:

- Erarbeitung eines E-Mobilitätskonzeptes mit frühzeitiger Einbindung von BürgerInnen, UnternehmerInnen, Banken, lokalen Energieversorgern, Mobilitätsdienstleistern und Verkehrsbetrieben.
- Schaffung einer Mobilitätszentrale, in der Beratung zu allen Fragen der E- und umweltfreundlichen Mobilität stattfindet und gezielte Aktionen zur Förderung der E-Mobilität geplant und umgesetzt werden.
- Veranstaltung von E-Mobilitätstagen mit Angeboten, wie Testparcours für E-Fahrzeuge, Informationen zu den unterschiedlichen E-Fahrzeugen, Nutzung des Elektro-O-Mats (<http://www.e-mobilbw.de/de/innovative-mobilitaet/elektromobilitaet.html> und <http://www.e-mobilbw.de/de/aufgaben/schaufenster-livinglab-bw-emobil.html> sowie <http://www.e-mobilbw.de/de/aktuelle-meldungen/meldungen-detail/mit-leichtigkeit-zur-elektromobilitaet-der-elekt-r-o-mat.html>) etc..
- Veranstaltung von Netzwerkgesprächen mit verschiedenen Wirtschaftszweigen.

- Der Kommunale Fuhrpark sollte, sobald der Haushalt wieder konsolidiert ist, auf den Elektrobetrieb umgestellt werden. Bis dahin ist zu prüfen ob bei einem Fahrzeugersatz der Kauf eines E-Fahrzeugs wirtschaftlich darstellbar ist.

Die Umstellung von gewerblichen Fuhrparks auf den Elektrobetrieb sollte gefördert werden, z.B. durch:

- E-Kooperationen der Stadt mit Zulieferern, beispielsweise durch den Einsatz von elektrischen Transportern bei der Paketzustellung. Dies hat den Vorteil, dass so neue Logistikkonzeptionen entwickelt und geprüft werden können.
- Engagement für die Einbindung von E-Bikes im Mobilitätsmanagement von Firmen.
- Umstellung der Abfallsammler auf die Hybrid- oder Elektrotechnologie.

Die Infrastruktur, welche den Elektroverkehr fördert, sollte angepasst und neu geschaffen werden:

- Weiterer Aufbau einer flächendeckenden Ladeinfrastruktur
- Anreize schaffen z.B. durch kostenloses Parken während des Ladevorgangs.
- Einrichtung von Mobilitätsstationen im Stadtgebiet mit einem breiten Angebot an umweltfreundlichen Verkehrsmittel und Konzepten: Car-Sharing, E-Fahrzeuge, Ladestationen bis hin zum Verleih von Fahrrädern und Pedelecs.
- Intelligente Vernetzung elektromobiler Verkehrsträger mit dem ÖPNV, z.B. durch Elektromobilitätsangebote an möglichst vielen, wichtigen Bahn- und Bushaltestellen der Stadt.
- Flexible und einfache IKT-Anwendungen: Zugang zu den verschiedenen neuen Verkehrsmitteln und -konzepten über Zugangskarten, „Mobilitätskarten“ oder Smartphones (z.B. über eine Mobilitäts-App).

Wohnbau und Wohnanlagen sollten an die neuen Mobilitätsanforderungen angepasst werden, durch:

- Weitere Bereitstellung von Ladepunkten an Autostellplätzen.
- Planung von Abstellmöglichkeiten für E-Fahrzeugen und Pedelecs.
- Ausstattung der Stellplätze mit Solaranlagen für eine kostengünstige Batterieladung.
- Schaffung von Nutzungsanreizen durch vergünstigte Stromprodukte für das Laden zu Hause.

Qualifizierung und Weiterentwicklung von Kompetenzen rund um die Elektromobilität: Das Thema sollte in Aus- und Weiterbildungen Einzug finden, angefangen bei den städtischen MitarbeiterInnen, z.B. mit der Schulungssoftware „Mobiles Schulungszentrum Elektromobilität“ (MSE), eine Wissensdatenbank entwickelt von der Technischen Akademie Schwäbisch Gmünd.

Darüber hinaus sollten, um Elektromobilität erfolgsversprechend umzusetzen, die geplanten Elektromobilitätsvorhaben in die übergeordneten Planungsstrategien der Stadt eingebunden werden und wo immer möglich die E-Mobilitätsangebote mit denen, der umliegenden Regionen vernetzt werden.

Begründung:

Spätestens mit der Unterzeichnung des neuen Klimavertrages von Paris im letzten Jahr durch die Bundesregierung, wurde deutlich, dass sich viele Lebensbereiche unserer Gesellschaft neu orientieren müssen – nämlich weg von fossilen hin zu erneuerbaren Energieträgern. Dabei erweist sich die Elektromobilität als eine zukunftsweisende Alternative, zum bisher überwiegend auf Verbrennungsmotoren basierenden Personenverkehr. Zukunftsweisend ist Elektromobilität, weil sie, verglichen mit der konventionellen Mobilitätsform, klare Vorteile aufweist: Sie verursacht geringe

Schadstoff-, CO₂- und Lärmemissionen und ist verglichen mit den stark ölabhängigen Verkehrssystemen sicherer vor internationalen Krisen. Darüber hinaus ist davon auszugehen, dass das gestiegene Umweltbewusstsein von Bürgerinnen und Bürgern zu einem veränderten Mobilitätsverhalten führen wird, wodurch vorauszusehen ist, dass die Nachfrage nach Elektromobilität in Zukunft weiter steigt.

Städte und Kommunen übernehmen bei der Umsetzung dieser zukunftsweisenden Aufgabe eine Schlüsselrolle, da sie die Menschen vor Ort direkt erreichen, ihre Bedürfnisse kennen und dadurch die Einführung einer neuen Technologie wesentlich beeinflussen können. Im Masterplan war ein Ziel mit Priorität A der Bürger, innovative Verkehrssysteme einzuführen, das CO₂ aus der Mobilität um 50 % zu reduzieren und Wohnstandorte in der Innenstadt durch weniger Verkehrsemissionen zu stärken. Pforzheim hat sich bereits in vieler Hinsicht für eine klimagerechtere Entwicklung stark gemacht. Beispielsweise hat die Stadt E-Bikes in den städtischen Fuhrpark gestellt, Ladesäulen wurden errichtet, die SVP ist in diesem Bereich sehr engagiert und eine städtische Initiative E-Mobilität wurde 2012 als Kooperation zwischen der Wirtschaftsförderung Region Stuttgart GmbH und der Stadt Pforzheim auf den Weg gebracht. Die Bereitstellung von E-Autos, E-Rollern, Segways und E-Bikes an Mitarbeitende der Stadt für berufliche und private Fahrten kann – aufgrund der Fahrprofile mit oftmals planbaren Routen und einer hohen Auslastung der Fahrgeräte auf begrenzten Strecken – zu einer wirtschaftlichen Umsetzung der Elektromobilität führen. Außerdem leistet der Fuhrpark durch seine gute Sichtbarkeit in der Öffentlichkeit Überzeugungsarbeit. Den E-Fuhrpark mit einem regionalen Ökostrom-Anbieter zu beliefern, ist dabei ein weiterer wichtiger Punkt in die Vertrauensbildung. Zudem der städtische Strom bereits zu 100 % umweltschonend aus Wasserkraft erzeugt wird.

Dabei könnte der kürzlich von der Bunderegierung beschlossene Umweltbonus für Elektro- und Hybridautos als Anreiz genutzt werden. Es bestehen aber auch weitere Fördertöpfe, wie z.B. auf <http://www.e-mobilbw.de/de/aufgaben/foerderinformationen.html> zusammengefasst dargestellt wird.

Mit freundlichen Grüßen



Axel Baumbusch
Stadtrat



Dr. Eckard von Laue
Stadtrat



Emre Nazli
Stadtrat